

MITTEILUNGEN FÜR HELLERAU



54. Ausgabe (Februar 2003)

Herausgeber: Verein Bürgerschaft Hellerau e.V.

LIEBE HELLERAUER,

nun liegt das ereignisreiche Jahr 2002 hinter uns, und nach einem ruhigen Jahreswechsel bei Schnee und strahlendem Sonnenschein blicken wir voraus auf das Jahr 2003. Was wird es uns bringen? Frieden in Palästina? Frieden im Nahen Osten? Ein Ende des Hungers und der Kriege in Afrika und Asien? Alles nur Wunschträume? Hoffentlich nicht alle. In diesem Sinne wünschen wir allen Lesern ein gesundes und friedliches Jahr 2003.

Auch für Hellerau haben wir natürlich viele Wünsche. Einige sind im vergangenen Jahr in Erfüllung gegangen: So haben wir im Juni ein wunderbares Kinderfest gefeiert, geplant und gestaltet von einer neuen Kinderfest"truppe", engagierten Frauen und (leider noch wenigen) Männern, die auch schon die Planung des nächsten Kinderfests am 14. Juni 2003 in Angriff genommen haben.

Ein weiterer Wunsch war die Verstärkung und Verjüngung der Gruppe Öffentlichkeitsarbeit, nachdem sich aus der bisherigen Gruppe Stella Pfeiffer und Margit Springer zurückziehen wollten. Ihnen gebührt ganz herzlicher Dank für ihre umfangreiche inhaltliche Arbeit, aber auch für die Umstellung des Mitteilungsblatts auf Abonnementvertrieb und regelmäßige Erscheinungsweise. Einige junge Frauen haben nun mit viel Schwung das Blättl übernommen. Wir sind gespannt, wie es Ihnen in neuer Aufmachung gefällt und würden uns über Rückmeldung und Anregungen freuen.

Nun bleiben natürlich noch einige Wünsche. Oft hört man: „Darum müßte sich doch wirklich mal der Verein kümmern.“, „Das wäre doch ein gutes Thema für den Verein“. Manchmal haben die Themen mit Hellerau oder dem Verein Bürgerschaft



*Die neue Blättl-Redaktion
(v.l.n.r.):*

Uta Bilow, Ulrike Kollmar, Lucia Striefler, Monika v. Barnekow, Christina Manthey.

Es fehlen: Marlies Sahlbach-Gröger und Ingrid Pritzkow

nicht viel zu tun oder sind Ausdruck von Bequemlichkeit und mangelndem Engagement. Es gibt aber auch oft Themen, um die der Verein sich wirklich kümmern müsste, wo er als Mittler und Katalysator wirken könnte und die wichtig sind für Hellerau.

Nur – dafür fehlen uns weitere „Kümmerner“, die für ein bestimmtes Projekt Briefe schreiben, telefonieren, Lobbyarbeit leisten, zu den Ämtern gehen, über ihre Aktivitäten im Blättel und in den Vereinsgremien berichten, kurz, die Verantwortung für ein Thema oder einen Teilbereich übernehmen. Die jetzt im Verein aktiven Leute – von etwa 110 Mitgliedern und 2000 Hellerauer Haushalten sind es etwa 40 – haben natürlich nur eine begrenzte Kapazität, und deshalb sind wir darauf angewiesen, dass sich weitere Personen finden, die bei uns mitmachen möchten. Um Ihnen eine Vorstellung davon zu geben, für welche Themen wir zum Beispiel noch Mitstreiter und Vereinsmitglieder benötigen, zähle ich einige auf:

- Waldschänke
- Verstärkung der Initiative „Rettet den Heller“
- Verstärkung der Arbeitsgruppe „Bau und Denkmalschutz“ z.B. durch Vorträge,

- Führungen und Informationsaustausch
- Vorbereitung des Vereinsfestes
- Weitere Verstärkung der Kinderfestgruppe, bei Bedarf auch Gründung einer ständigen Arbeitsgruppe Kinder und Jugendliche
- Verbreiterung der Mitgliederbasis (Gewinnen neuer Vereinsmitglieder), um noch mehr Unterstützung und Rückhalt in Hellerau zu bekommen, aber auch, um aus den Mitgliedsbeiträgen in finanziell kargen Zeiten eine gewisse finanzielle Grundlage sicherzustellen.

Wenn Sie Interesse haben, zu diesen oder anderen Themen bei uns mitzuarbeiten, wenden Sie sich bitte an mich (Tel. 880 8934), Frau Springer (Tel. 880 4065), Frau Löffel (880 9500) oder Herrn Apel (880 9318). Wenn Sie Vereinsmitglied werden möchten, füllen Sie bitte den Aufnahmeantrag am Ende dieser Mitteilungen aus und senden ihn an Frau Löffel, Am Biedersberg 1a.

Wir würden uns über viele neue Mitstreiter freuen, damit wir in Zukunft öfter sagen können: „Ja, das ist ein Thema, das für Hellerau wichtig und interessant ist, und wir können uns auch darum kümmern“.

Ihre Anna Cornelius

EINE SOMMERWOCHE IN DRESDEN

Der Alarmruf des Deutschen Roten Kreuzes erreichte mich am 14. August (Mittwoch) gegen 22 Uhr. Nach einer Nacht voller Arbeit starteten wir am nächsten Morgen mit ca. 80 Fahrzeugen, beladen mit mehr als 160 Tonnen Einsatzmaterial, nach Dresden. Die 184 HelferInnen waren zwar müde, aber gespannt und konzentriert auf das zu erwartende Einsatzgeschehen. War es doch für viele der erste Einsatz dieser Art, für den sie jahrelang in Ausbildung und Übungen Freizeit geopfert und Engagement aufgebracht hatten!

Kurz vor Dresden tauchten immer mehr Kolonnen von Einsatzfahrzeugen auf – THW, Feuerwehr, Polizei, Bundesgrenzschutz, DRK-Verbände und Bundeswehr. Die ersten Blicke ins Mulde- und Elbtal ließen uns erahnen, welche Wassergewalt diese Region heimsuchte. Unser Vorkommando hatte bereits Unterkünfte und ein Basislager erkundet. Nach dem Aufstellen eines Feldbetts und dem Ausrollen des Schlafsacks in der 82. Mittelschule in Klotzsche ging es nach Hellerau in die 84. Grundschule. Dort bauten wir innerhalb von nur vier Stunden

in der Turnhalle eine Pflegestation mit 30 Betten und einer provisorischen Notaufnahme auf. Der Elbpegel stieg und stieg – in den Lagebesprechungen wurde schnell klar, daß mehr Unterkünfte gebraucht wurden. So haben wir bis zum Samstag insgesamt elf Notunterkünfte im Dresdener Osten eingerichtet.

Am Freitag, dem 16. August, wurde mit der Evakuierung in Dresden-Neustadt begonnen. Die ersten Betroffenen kamen aus dem Gebiet Flutrinne, Holzhofgasse, später dann aus dem Diakonissen-Krankenhaus und dem Pflegeheim Schwanenhaus. In kürzester Zeit trafen 52 pflegebedürftige Menschen ein, darunter 44 der Pflegestufe 3. Gleichzeitig errichteten wir eine zweite und dritte Pflegestation in der Hellerauer Grundschule.

Eine Küche mußte eingerichtet werden, da im Basislager (82. Mittelschule) die speziellen Nahrungsformen (Schonkost/Breikost) nicht hergestellt werden konnten. Die Toiletten wurden aufgeteilt (Personal/Patienten), Hygienezonen und -bereiche eingerichtet. Weil viele der uns anvertrauten Betroffenen elektrische Geräte benötigten (Infusions- und Ernährungspumpen, Absauggeräte), mußten eine Notstromversorgung und eine spezielle Nachtbeleuchtung geschaffen werden. Am Abend des 16. August war auch dieses Problem gelöst. Tatkräftige Unterstützung erhielten wir vom Hausmeisterteam der Schule, das jederzeit ansprechbar war und uns kompetent unterstützte.

Die Fernmeldeverbindungen wurden innerhalb der Schule umgebaut, und jede Pflegestation erhielt ein Telefon. Bis dahin versah die Schulsekretärin den Telefondienst: Aus dem zweiten Stock lief sie immer bis in die Turnhalle hinunter, um Nachrichten zu überbringen. Zugleich

wurde die Medikamentenversorgung sichergestellt: Aus leeren DRK-Einheitskisten bauten wir eine Apotheke. Besonders gut unterstützte uns die Heide-Apotheke aus Klotzsche. Was wir auch brauchten – von der Apothekerfamilie wurde es organisiert. Diese Fahrten durch Dresden werden mir unvergessen bleiben, vor allem wegen der offenen Art und der Hilfsbereitschaft der Sachsen.

Am Samstag stellte sich heraus, daß in allen Notunterkünften im Osten Dresdens



weitere Pflegebedürftige waren, die teils aus dem Diakonissenhaus stammten und pflegerisch nicht betreut werden konnten. Daraufhin erstellten Pflegedienstleiterin und Heimleiterin des Schwanenhauses Listen, und die Rettungsleitstelle koordinierte den Transport der Betroffenen in die 84. Grundschule. So befanden sich am Samstagabend schließlich 77 pflegebedürftige Menschen in der Hellerauer Grundschule. Das Pflegepersonal war erschöpft, die Stimmung schlecht, viele HelferInnen am Ende ihrer Belastbarkeit. Und die Pegel der Elbe stiegen weiter. In dieser Situation kam eine Pfarrerin auf mich zu, die anbot, mit ihrem Chor in der Station 1 (Turnhalle) Lieder vorzutragen. Sofort kehrte Besinnung in die Hektik und Unruhe ein. Heute begreife ich erst, wie ein schon oft gehörtes Lied Licht ins Dunkel bringen kann.

Im Laufe des Sonntags wurde das Personal des DRK in der Hellerauer Schule weitgehend ausgetauscht. In den von Müdigkeit und Erschöpfung gezeichneten Gesichtern waren trotz allem frohe Augen zu sehen, denn alle konnten mit dem Gefühl, geholfen zu haben, glücklich nach Hause fahren. Ein Stationsleiter, unsere Küchenchefin Elfriede und ich blieben in der Schule, um das neue Personal in die bestehende Situation der Notunterkunft einzuweisen. Unsere Pflegestation erhielt nun fast einen Regelbetrieb. Wir konnten uns individueller um die zu Pflegenden kümmern. Das zeigte sich dann schnell an deren Zufriedenheit. Diese ist aber auch den vielen ehrenamtlichen HelferInnen aus der Nachbarschaft, der Schule selbst, aus evakuierten Krankenhäusern und anderen Pflegeeinrichtungen mitzuverdanken. Nun wurde auch eine Tagesbetreuung im Freien möglich. Die Rollstuhlfahrer und Gehfähigen trafen sich auf dem Schulhof zum Vorlesen, Spielen oder Gespräch. Dazu mußten alle Rollstuhlfahrer die Treppen hoch- und heruntergetragen werden. Meist zu viert packten die Sanitäter und Rettungsassistenten an. So waren alle „Rollstühle“ in einer Viertelstunde im Hof. So langsam fühlte ich mich wohl. Vieles wurde selbstverständlich. Doch die Müdigkeit wich nie. Herzlichkeit, Menschlichkeit, menschliche Nähe, wachsendes Vertrauen sind ganz wichtige Dinge in einem Katastropheneinsatz. Untereinander war trotz unterschiedlichster Auffassungen immer ein Gefühl des Verständnisses füreinander spürbar. Und das kam auch sehr stark aus der Bevölkerung von Hellerau und Klotzsche. Am Ende wollte ich schon fast nicht mehr gehen. Dazu trug die Freiwillige Feuerwehr aus der Nachbarschaft bei. Nicht nur das Duschen oder abendliche Grillen in deren Garten tat gut, sondern auch die Gespräche in der Laube oder

das Haareschneiden – unvergessen ebenso die Fahrt im Barkas 1000. Die Feuerwehrleute waren für mich eine Art Zuflucht, wo ich mal abschalten konnte, wenn auch nur für kurze Zeit.

Am Montag begann dann schon die Planung der Rückführung. Am Dienstag wurden die „Schwanenhäusler“ zurückgebracht. Viele der Betreuten gingen ungern, war doch die Pflegestation in der 84. Grundschule Abwechslung vom Alltag. Intensive menschliche Kontakte gingen zu Ende. Trotz aller Enge und Unruhe war es für viele ein Erlebnis. Der Dank rührte den einen oder anderen zu Tränen, sowohl bei den Betreuten als auch bei den Rotkreuzlern oder Freiwilligen. Am Mittwoch wurden die letzten entlassen, und die ersten HelferInnen fuhren nach Hause. Jetzt begann das Aufräumen und Abbauen, Reinigen und Desinfizieren. Am Donnerstag übergab ich die Schule in gereinigtem und ordnungsgemäßem Zustand der Schulleiterin.

Die letzten zehn Helfer des Pflegezuges nutzten den Donnerstag-Nachmittag, um sich das Ausmaß der Schäden anzusehen. Von Löbtau fuhr die Gruppe das Weißeritztal hoch über Freital bis Hainsberg. Diese Bilder und Gespräche haben sich tief in unser Gedächtnis eingegraben. Keiner von uns hatte bisher erlebt, was die Naturgewalt Wasser zerstören kann.

Die Sommerwoche in Dresden bleibt mir in tiefer Erinnerung, vor allem die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Sachsen. Vom Ossi-Wessi-Gerede habe ich nie viel gehalten. Die Stadt Dresden und das Elbtal hatte ich bereits im Sommer 1990 besucht und schätzen gelernt, ebenfalls die Menschen dort. Ich bin froh, daß wir Dresden helfen konnten und durften, und dass unser Einsatz so angenommen und unterstützt wurde. Danke.

Gerhard Karl-Rollmann, DRK Hessen

„MYTHOS HELLERAU“

Hätten Sie gewußt, in welchem Jahr Karl Schmidt erstmals eine Bautischlerei und Möbelfabrik als Vorläufer der „Deutschen Werkstätten Hellerau“ gründete? 1871, 1898, 1904 oder erst 1931? Oder ist Ihnen bekannt, für welches Programm der Deutschen Werkstätten Hellerau in den sechziger Jahren die Abkürzung „MDW“ stand? Waren es die Montagemöbel Dresdner Wohnzimmer, die Montagemöbel Deutsche Werkstätten, die Markenmöbel Dresdner Werkstätten oder ein Moderner Dresdner Workshop?

Diese und drei weitere schwierige Fragen zum Thema „Mythos Hellerau - Ein Unternehmen meldet sich zurück“ konnten die Besucher des Deutschen Architekturmuseums in Frankfurt am Main in einem schriftlichen Quiz mit Preisgewinnen beantworten, wenn sie die bis zum 05.01.2003 dauernde Sonderausstellung über die Entwicklung der Deutschen Werkstätten Hellerau (DWH) eingehend studiert hatten. Anhand von Fotos, Plänen, Werkstücken und Möbeln wurde dort gezeigt, wie die DWH im Laufe eines Jahrhunderts ihrem Standort und ihrem Anspruch an höchste kunsthandwerkliche Qualität unter dem Einsatz avancierter Technik treugeblieben sind. Deutlich gemacht wurde insbesondere die stetige Zusammenarbeit mit bedeutenden Architekten und Gestaltern - zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit Richard Riemerschmid, Heinrich Tessenow, Karl Bertsch, Peter Behrens, Bruno Paul, und auch heute noch mit vielen namhaften Architekten der Gegenwart.

Die DWH stellten sich in Frankfurt vornehmlich mit ihrem neuen Schwerpunkt der ganzheitlich gestalteten Interieurs dar, bei denen die handwerkliche Ausführung und das Zusammenspiel unterschiedlichster

Materialien besticht. Zahlreiche Fotos von Arbeiten der letzten Jahre, u.a. aus dem Sächsischen Landtag und der neuen Synagoge in Dresden, ließen eindrucksvoll die künstlerisch inspirierte Qualität des Innenausbau, auch bei mobilen Objekten wie Schiff und Bahn, erkennen. Durch Fotos war ebenfalls der Bereich „Sonderfertigung“ des früheren „VEB Deutsche Werkstätten Hellerau“ repräsentiert, der zum Ausgangspunkt für die Neuorientierung des Unternehmens 1992 nach der Privatisierung wurde. Gezeigt wurden dazu u.a. Aufnahmen aus dem Hotel International in Magdeburg, dem Hotel Unter den Linden in Berlin und dem Kulturpalast in Dresden.



Das Direktionszimmer der DWH 1911

Der Herstellung von qualitativ und ästhetisch hochwertigen Möbeln „aus dem Geist der Maschine“, mit denen das Unternehmen 1904 seinen Ausgang genommen hatte und die seit 1992 eingestellt ist, wurde hingegen weniger Raum gegeben. Aus den Entwürfen Richard Riemerschmids war ein Herrenzimmer-Schreibtisch von 1908 im Original zu sehen, weitere Einrichtungsentwürfe dieser Zeit konnten auf Zeichnungen, Aufnahmen oder als puppenstübengroße Modelle bewundert werden. Ebenfalls anhand von Fotos wurde das von 1927 bis 1931 ausgelieferte Programm „Die billige Wohnung“ von Adolf Schneck und das

ab 1930 von Bruno Paul entwickelte Programm die „Wachsende Wohnung“ dargestellt. Gerne hätte man den kargen Charme dieser Systemmöbel in einem vollständig eingerichteten Raum auf sich wirken lassen, um den „Mythos Hellerau“ auf diese Weise besser zu erfahren. Im Original zu begutachten war hingegen ein Furnierstuhl aus den Jahren 1950/51 von Erich Menzel, mit dem die spanlose Verformung von Schäl furnieren demonstriert wurde und der auch den Ausstellungskatalog (Preis: 9 Euro) ziert. Die volkseigene Ästhetik der DDR-Zeit konnte, abgesehen von einer Anrichte aus dem Typensatz 602 von 1956, wiederum nur durch Fotos von Einzel- oder Gruppenmöbeln (Typensatz 602, Programm MDW) verfolgt werden.

Fast gänzlich verzichtet wurde auf die Darstellung der Sozialgeschichte der DWH und ihrer kulturellen Auswirkungen. Einige historische Aufnahmen der Gartenstadt Hellerau am Ende der Ausstellung zeugten von den Bemühungen Karl Schmidts, den Neubau seiner Fabrik mit dem Bau einer Gartenstadtsiedlung zu verbinden. Die in den DWH hergestellten Holzhäuser („Maschinenhäuser“), die mit dem „Mythos Hellerau“ untrennbar verbunden sind, fanden leider nur nebenbei Erwähnung, obwohl sie zwischen 1910 und 1936 ein wichtiger Bestandteil der umfassenden Gestaltung von Lebensräumen durch die DWH

waren. „Wenn ich Hellerau doch noch als Ausstellung eröffne, müssten diese Maschinenhäuser mit dabei sein“, soll Karl Schmidt bereits 1906 selbst geäußert haben, als er die „Maschinenmöbel“-Produktion auf den Holzhausbau auszuweiten suchte.

Für Besucher, denen Hellerau bislang noch kein Begriff war, dürfte somit die inhaltlich und räumlich beschränkte Ausstellung in Frankfurt den „Mythos Hellerau“ wohl nicht umfassend vermittelt haben. Den Hellerauer erfüllte es dennoch mit Stolz, in der Metropole Frankfurt „sein“ Hellerau präsentiert zu sehen. Und vielleicht hat der begrenzte Einblick auch manchen Besucher in Frankfurt neugierig gemacht, selbst hinter den Mythos zu kommen und diesen Ort der Reformen näher kennenzulernen. Wer die Ausstellung in Frankfurt versäumt hat, kann zwischen dem 30.01.2003 und dem 17.04.2003 die Werkstättengalerie (Eingang D, 1. Stock) am Moritzburger Weg 67 aufsuchen. „Mythos Hellerau“ wird dort montags bis freitags zwischen 9.00 und 16.00 Uhr inhaltlich unverändert gezeigt. Wenn Sie die eingangs gestellten Fragen also nicht mit Sicherheit beantworten konnten, empfiehlt sich nun diese Möglichkeit, Wissenslücken über Hellerau zu schließen. Allerdings: eine Teilnahme am Quiz mit Preisgewinnen ist nicht mehr möglich...

Christina Manthey

RHYTHMIK IN DER GRUNDSCHULE

In unserer Schule wird seit dem Herbst des vergangenen Jahres endlich wieder Rhythmik unterrichtet. Schwerpunkt des Rhythmikkurses sind die Bewegung, die Förderung der akustischen, sinnlichen und körperlichen Wahrnehmung sowie der Grob- und Feinmotorik. Für die rhythmische Unterweisung konnten Frau Prof. Straumer von der Musikhochschule Dresden und die Musikpädagogin Frau

Kallert als Honorarkräfte verpflichtet werden.

Das Projekt bildet den Kern des erweiterten Schulkonzeptes. Um den Rhythmikkurs herum werden von den Mitarbeitern der Schule, des Hortes und dankenswerterweise auch von Bürgern Nachmittagskurse mit verwandten Intentionen angeboten. So soll das Beschäfti-

gungsangebot die Erfahrungen der Kinder gezielt ergänzen und erweitern. Diese können etwa wählen, ob sie mit dem Chor proben, mit den Tanzmäusen springen oder etwa ein einfaches Instrument lernen möchten.

Auch Englisch, Töpfern, Malen und Basteln oder der Umgang mit der natürlichen Umgebung sind Teil des geplanten Angebotes. Insgesamt sollen für 120 Kinder sechzehn Kurse angeboten werden. Sie fügen sich in das Gesamtsystem der rhythmisierten Grundschule als dritten Unterrichtsblock ein. Denn die Hellerauer Kinder teilen seit diesem Schuljahr ihren Vormittag nicht mehr in Schulstunden á 45 min, sondern in zwei Vormittags- und einen Nachmittagsblock von jeweils 90 min ein.

Die Vermittlung des normalen Schulstoffes findet weiter vorwiegend am Vormittag statt. Die Prinzipien der Rhythmik und der anderen Kurse sollen aber verstärkt in die Schulstunden, den Tagesablauf und die Feste des Jahreskreises einfließen. Das kann beispielsweise mit Projekttagen oder mit der Förderung der Hellerauer Schultraditionen (Konzerte, Herbstbegrüßung, Winterverbrennung etc.) geschehen.

Zusätzliche Angebote über den vorgegebenen Schulstoff hinaus sind aufwändig und normalerweise nicht im Etat der Schule vorgesehen. Für Honorare und Sachkosten wurde deshalb bei der Sächsischen Arbeitsstelle für Schule und Jugendhilfe e.V. ein Förderantrag gestellt. Diese übernimmt zwei Drittel der Kosten. Für die zusätzlichen Aufwendungen muss der Förderverein der Grundschule Sorge tragen. Aufgebracht werden müs-

sen Eigenleistungen, Spenden und Teilnehmerbeiträge. Derzeit bemüht sich der Förderverein um die Anschaffung eines gebrauchten Flügels für den Rhythmikunterricht.

Von der Erweiterung des Schulkonzeptes versprechen sich die Schulleitung und der Förderverein ein lebendigeres Schulleben, die stärkere Bindung der Schüler an ihre Gemeinschaft, ihre Schule und ihr Hellerau. Die Liste der Qualifizierungen, welche die Kinder durch die Tätigkeit im Projekt erreichen können, ist lang und vielversprechend: ausgehend von den künstlerischen Ausdrucksformen, der Gestaltung des Lebensraumes über das Training von Kreativität bis hin zur Stärkung sozialer Kompetenzen. Nicht zuletzt möchte die Schule zu einem weiteren „Lebens-Mittelpunkt“ von Hellerau werden.



Klasse 2b der 84. Grundschule beim Rhythmikunterricht mit Frau Prof. Straumer

Schöne Aussichten also und vielleicht kann man die gemeinsamen Elemente und Wurzeln auch zu Aktionen und Förderungen gemeinsam mit dem Bürgerverein, den Gruppen im Festspielhaus oder anderen ortsansässigen Vereinen nutzen.

*Markus Guffler,
stellv. Vorsitzender des Fördervereins*

"FROSCH MAHLZEIT!"

Ich bin mir nicht sicher, ob Froschmahlzeiten erheiternd sind, aber ich konnte darüber lachen. Eigentlich nahmen diese Begebenheiten ihren Anfang in Klotzsche. Die Schienen auf der Königsbrücker Landstraße wurden erneuert, und an den Stoßstellen der vormontierten Schienenblöcke waren Lücken geblieben, die später mit Asphalt ausgegossen werden sollten. Ein Gewitterregen hatte in diesen Lücken Wasserlachen hinterlassen, und ich amüsierte mich über zwei Jungen, die darin kleine Frösche schwimmen ließen. Natürlich wollte ich wissen, wo sie die kleinen Kerle gefangen hatten und was aus ihnen werden soll, wenn das Spiel zu Ende ist. Schließlich kauften die Jungen im Tausch Eis (was damals gegenüber dem Kurhaus noch möglich war), und ich ging mit den kleinen Fröschen im Marmeladenglas nach Hause. Ich hatte einen Teich in meinem Garten, an dessen Ufer sich die Tiere sicher wohl fühlen würden. Das taten sie dann auch, und von dem Zeitpunkt an gab es viel zu beobachten. Und um die Frösche nicht zu verunsichern, tat ich das mit dem Fernglas aus gebührendem Abstand.

An einem sonnigen Nachmittag saßen wir mit unserem Besuch in der Nähe des Teiches und tranken Kaffee. Die Frösche genossen am Ufer die Sonne und lauerten auf Beute, denn auch sie hatten

Appetit. Von spitzbübischen Gedanken getrieben suchte ich im Kühlschranks nach einem kleinen Stück Harzer Käse und balancierte dieses auf einem Stöckchen zwischen zwei der Frösche. Vom Kaffeetisch hörte ich „denkste etwa, Frösche fressen Käse?“ Aber dieser war noch nicht fertig platziert, als sich die erste dicke Fliege am Ende des Stöckchens niederließ. Schnapp, weg war sie. In den nächsten Minuten schnappten beide Frösche so oft zu, dass sie mit den „Händen“ nachstopfen mussten. Ob die Gäste über die Frösche oder über mich lachten, will ich nicht ergründen. Ich hatte meine Freude und auch zu lachen.

Zwei Jahre waren vergangen und die Frösche erwachsen. Wie so oft saßen sie scheinbar unberührt von dem, was um sie geschah, in der Nachmittagssonne, als sich aus dem Schatten der Blumen eine etwa walnussgroße Erdkröte in Richtung Wasser bewegte, direkt auf einen der Frösche zu. Schnapp – die kleine Kröte war weg – und ich überrascht. Damit hatte ich nicht gerechnet. Aber im nächsten Moment stellte der Frosch die Verhältnisse wieder her. Päh, spuckte er die Kröte aus und wischte angeekelt mit dem Vorderfuß das Maul ab. Die Erdkröte setzte unbeirrt ihren Weg zum Wasser fort. Ein Schmunzeln konnte ich mir nicht verkneifen.

Harald Krauß

SOLARE ENERGIEN IN HELLERAU

Uns scheint nur eine Sonne – und doch verwende ich gleich eingangs die Mehrzahl, weil es ratsam ist, bei der solaren Energienutzung zwischen Solarstrom und Solarwärme zu unterscheiden. Beide Funktionsprinzipien haben unterschiedliche Vor- und Nachteile, aber eine entscheidende, wertvolle Gemeinsamkeit: der Brennstoff

wird frei Haus geliefert. Welche andere uns verfügbare Energiequelle bietet das auch? Allerdings müssen wir in uns Energie aufbringen, den Sonnenschein energetisch nutzen zu wollen. Von allein wird da nichts!

Das waren Gedanken aus der Diskussionsrunde am 20. März 2002, als sich 15 interessierte Hellerauer zum

1. Hellerauer Solargespräch im Werkbundhaus trafen. Zu meinem Erstaunen war niemand dabei, der über die Denkmalschutzbehörde klagte, sie würde die Solarnutzung in Hellerau bremsen. Auch das Denkmalschutzamt war nicht vertreten. Darf man daraus schließen, daß es in der Hinsicht kein ernsthaftes Problem gibt?

Selbstverständlich spielte die solartechnische Ausrüstung und Nutzung an und im Haus eine Rolle. Eigentlich aber mehr indirekt. Ganz im Vordergrund wurde diskutiert, ob sich Solarenergie in unserer Gegend rechnet. Das ist zweifelsohne eine Frage der Ausrüstungskosten und Kosteneinsparung beim Ersatz anderer Energien. Gerade bei der Frage, wie verwendet man Sonnenenergie sinnvoll und was rentiert sich wie, gingen die Meinungen auseinander. Das hat mich nicht überrascht. Einerseits fehlen noch breit angelegte Erfahrungen in Hellerau und andererseits ist der Kostenanstieg bei Netzstrom, Heizöl, Gas und Kohle nicht sicher vorauszusagen. Schon gar nicht als Vergleichsbasis für eine heute zu finanzierende Solaranlage mit 20 Jahren Nutzungsdauer. Wer wagt heute zu sagen, was 1000 l Heizöl im Jahr 2020 kosten? Dagegen ist das Angebot der Sonne auf lange Zeit verlässlich.

Im Gespräch war auch ein solarbetriebener Springbrunnen auf dem Gondler als Demonstrationsbeispiel, der zusätzlich Luftsauerstoff ins Gondlerwasser einträgt. Eine Entscheidung darüber ist schwierig, weil mutwillige Zerstörung kostenträchtiger Bauteile nicht auszuschließen ist.

In trüber Winterzeit für Solarnutzung zu trommeln, paßt nicht recht ins Bild. Andere

Wärmequellen genießen z. Zt. mehr Ansehen, vornweg Kachelofenwärme, so noch vorhanden. Das paßt jahreszeitlich nun wieder gut ins Bild.



Solaranlage auf den Atelierhäusern

Uns verfügbare Energiequellen können und sollen sich sinnvoll ergänzen, nicht gegenseitig ausstechen. Lange wird es aber nicht mehr dauern und wärmende Sonnenstrahlen stimmen auf den nahenden Frühling ein. Bis dahin ist Zeit, in der Familie und im Freundeskreis bei Hellerauer Glühwein über Solarenergie als zusätzliche Energiequelle zu beraten.

Für den Frühlingsanfang am 21. März 2003 darf ich Interessierte zum 2. Hellerauer Solargespräch einladen. Treffpunkt ist 18 Uhr vor Schmidt's Restaurant auf dem Gelände der DWH. Wir wollen die neue, bemerkenswerte 300 Quadratmeter große Solaranlage besichtigen und anschließend unsere Diskussionsrunde an geeigneter Stelle – je nach Personenzahl – fortsetzen.

Dr. Dieter Schulze

EINE WEGSTRECKE MIT URSULA SCHNORR VON CAROLSFELD

Am Freitag, den 22. November 2002 wurde Ursula Schnorr von Carolsfeld in Hellerau/Klotzsche beerdigt. Viele ihrer noch lebenden Weggefährten, Kollegen und Schüler nahmen Abschied von einer Frau, die auf ihrem langen Lebensweg Spuren hinterlassen hatte. Beinahe drei Jahrzehnte nach der aktiven Phase als ausübende Geigerin wurde in bewegenden Worten an ihre seelenvollen warmen Interpretationen Bachscher Soloarien erinnert in einer Zeit, aus der kaum Aufnahmen im Bereich der Kirchenmusik existieren, in der aber Menschen durch die Einmaligkeit des Ausdrucks so nachhaltig berührt worden sind, wie es in unseren heutigen lauten Tagen äußerst selten der Fall ist. Auf der großen Strecke meines bisherigen Lebens stand ich zunächst als Kind ihrer Freunde, des Ehepaares Sinkwitz in herzlich freundschaftlicher Verbindung mit ihr. Und in aller Trauer beim Abschiednehmen kommen mir allerhand Begebenheiten in den Sinn, von denen ich hier ein wenig erzählen möchte, um noch einmal den Blick auf die besondere Art ihres Menschseins zu werfen.

Es muß im frühen Frühjahr 1948 gewesen sein, als mir die damals 36jährige Ursula Schnorr von Carolsfeld erstmalig begegnete und zwar an meinem Bett, in dem ich als Fünfjährige schon am frühen Abend lag. Mit einer kleinen Tierholzfigur und einem interessierten humorigen Gesichtsausdruck hat sie mein Kinderherz erobert, bis ich – meinen beiden großen Schwestern nacheifernd – im Herbst 1948 endlich mit dem Geigen bei ihr beginnen durfte. Dieser erste Abend, an dem bis zum Einschlafen herrliche Musik erklang – gemeinsam mit meiner Mutter am Klavier – hat in meinem Herzen offenbar tiefe Spuren von Zuneigung, Wertschätzung und Interesse hinterlassen. Von Vornherein war da von beiden Seiten ein

großer Vertrauensvorschuß, der für eine dichte, enge Beziehung den ganzen gemeinsamen Lebensabschnitt hindurch lebendig geblieben ist. Ich muß schon sagen: durch dick und dünn hat sie mich als Kind begleitet, konnte zuhören, bis mein Herz sich öffnete, konnte schweigen über Dinge, die nur ihr galten und in gewisser Weise mich vor manchem elterlichen Zugriff bewahren.

Als mir die Unterrichtszeit in der damals noch bestehenden Waldorfschule in der Jägerstraße nach zwei Stunden zu lang wurde, verabschiedete ich mich dort unter Angabe meiner Gründe und besuchte meine geliebte Ulla exakt für die Unterrichtszeit, um danach pünktlich zu Hause in der Grünen Telle zu erscheinen. Ulla hielt dicht, aber nicht ohne vorher sehr eingehend mit mir zu verabreden, wie ich das künftig handhaben wollte. Und so kam es höchstens noch zu zwei weiteren „Schulfluchten“. Sie stand mir bei, konnte fordern und verlangen, aber niemals verraten oder herabsetzen. Was auch immer geschehen war in meinem teilweise turbulenten Umfeld: Ich wußte, sie achtet mich als Mensch und weiß um meine Stärken und Schwächen. Daß ich auf dem damals für mich viel zu schweren Holzkasten in die Geigenstunde gerodelt kam, mußte sie leider von anderen erfahren haben, jedenfalls wurde es unterbunden, ohne daß es ein Debakel zu Hause gegeben hatte. Als Fasching Mitte der 50er Jahre mal im Schnee versank, malten wir uns beide als Mohren an, machten uns Turbane aus bunten Tüchern, schnallten die Bretteln unter und gingen Skifahren. Das war ein Spaß, wenn wir in die verblüfften, rätselnden Gesichter unserer Mitmenschen schauten, und hui – vorbei waren wir.

Und dann kam im Frühling 1956 der so traurige Abschied von Hellerau und von

meiner geliebten erwachsenen Freundin. Wie kalt war es auf einmal für mich im Westen mit all seinen Verlockungen. Es begann ein reger Briefwechsel, in dem Ullas Post oft mein einziger Trost war. Alles wurde nun per Brief abgehandelt, selbst unsere politischen Interessen machten vor Zensur und dem damals üblichen Postverschwinden nicht halt. Wir ließen nicht locker, bis immer wieder Antwort kam. Ullas Mobilität als eine der anerkanntesten Bachgeigerinnen in der Kirchenmusik konnte der Zensur so manches Schnippchen schlagen. Und wenn die eine oder andere Kuriosität mit politischem Hintergrund unser Thema war, stand nicht selten in ihren Briefen gleich dahinter: „Soll'n sie ruhig lesen, weil es so ist!“ Und aus dieser ihrer ehrlichen klaren Haltung, die mein großes Vorbild wurde, ist ihr – wenn man von beruflichen Behinderungen im offiziellen Konzertbetrieb der DDR einmal absieht – niemals Schaden entstanden.

In all den Jahren seit 1956 haben wir uns in jedem Jahr – oft sogar mehrmals – gesehen. Ulla nahm großen Anteil an meinem weiteren Lebenslauf, an Freud und Leid in meiner eigenen 13köpfigen Familie bis hin zum Heranwachsen meiner Enkel.

Ich trauere um den für meinen Werdegang bedeutenden Menschen der vorigen Generation. Sie hat mir den Weg gewiesen, wie man Kinderherzen erschließen kann. Ihr verdanke ich mein klares Ziel, für Aufrichtigkeit, Offenheit und Menschenwürde einzutreten. Und in ihrem Sinn hoffe ich durch meine Arbeit mit Geigenschülern etwas von dem weiterleben zu lassen, was Musik und Menschlichkeit miteinander verbindet, so wie ich es von Ursula Schnorr von Carolsfeld wahrgenommen habe.

Bettina Sinkwitz-Schau, Kassel

10 JAHRE EUROPÄISCHE WERKSTATT FÜR KUNST UND KULTUR HELLERAU E.V.

Am 30. November 2002 beging die Europäische Werkstatt für Kunst und Kultur Hellerau e.V. das 10jährige Jubiläum der Inbesitznahme des Festspielhausgeländes. Vor dem abendlichen Vergnügen kam allerdings die Arbeit – die Mitgliederversammlung. Was der Vorstand unter Leitung von Stefan Heinemann zu referieren hatte, war nicht eben die ideale Grundlage zum Feiern: Die Kulturstiftung Sachsen hat der Europäischen Werkstatt den Zuschuss für 2003 komplett gestrichen, was die künstlerische Arbeit des Vereins sehr erschwert, da sich die Inszenierungen finanziell unmöglich selbst tragen können. Hellerau ist jedoch, so gab sich der Vorsitzende Heinemann optimistisch, noch nie ein Ort für „Staatstheater“ gewesen, und so soll es

auch bleiben: innovativ und künstlerisch unabhängig. Es wird allerdings nötig werden, 2003 eine Stiftung zu gründen, die für das Vorankommen der baulichen wie der künstlerischen Entwicklung des Festspielhauses Sorge trägt. Die Verhandlungen dafür sind im Gange.

Am Abend hatte die Europäische Werkstatt zur Feier ihres Jubiläums zum Abendessen ins Festspielhaus eingeladen. Nach einer Begrüßung im Foyer durch Herrn Heinemann wurde im ehemaligen Kino der russischen Soldaten, dem Raum links vom großen Saal, zu Tisch gebeten. In den Pausen des fünfgängigen Menüs italienischer Küche führte eine kleine Gruppe Kinder und Jugendlicher unter der Regie von Carsten Ludwig Stücke aus ihrem

Repertoire an der „Kleinen Szene“ auf. Es war ein Vergnügen, die Spielfreude und gute Darstellung der kleinen und größeren Schauspieler mitzuerleben. Man kann nur hoffen, dass ihre Darbietung erst der Anfang von zahlreichen Auftritten von Kindern und Jugendlichen im Festspielhaus war und dass wieder jugendliches Leben in das Festspielhaus einzieht.

Im Anschluss an das Abendessen war für 21.00 Uhr im großen Saal ein Konzert unter dem Titel Maximum Black angekündigt. Als besonderes Kunstwerk war dort eine Lichtinstallation, ein hängender Teppich aus 1600 Glühlampen zu erleben, die

computergesteuert mehr oder weniger hell leuchteten. Damit sollte an die Beleuchtungskunst und die Bühnenbilder von Adolphe Appia erinnert werden.

Nachdem die ersten zehn Jahre unter dem Zeichen der Bestandssicherung und Konzeptentwicklung standen, bleibt zu hoffen, dass die Europäische Werkstatt in den kommenden zehn Jahren ihres Bestehens ihre Aufgaben konstruktiv und in gutem Einvernehmen mit den anderen Institutionen am Festspielhaus und im Umfeld wahrnehmen und gestalten wird.

Anna Cornelius und Ulrike Kollmar

HELLERAU AKTUELL HELLERAU AKTUELL HELLERAU AKTUELL

Das Institut für Rhythmik, Hellerau, beabsichtigt im Herbst einen weiteren **Rhythmik-Kurs** unter Leitung von Frau Prof. Christine Straumer anzubieten. Der Kurs wird nur mit mindestens acht Teilnehmern durchgeführt. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Teilnahmegebühr: 60 Euro für acht Kurseinheiten. Interessenten melden sich bitte bei Frau Gisela Löffel: Tel.: 880 9500 oder e-mail: ge.loeffel-hellerau@t-online.de

Achtung: Die **Kröten** werden auch dieses Jahr wieder zum Gondler wandern. Bitte beachten Sie die Schilder und nehmen Sie Rücksicht auf die Tiere! Helfer zum Aufbau der Zäune und Übersetzen der Kröten sind willkommen, sie mögen sich bitte bei Herrn Krauß, Tel. 8806131 melden.

Mancher mag verwundert das Fehlen der **Wertstoff-Container** auf der Karl-Liebknecht-Str. / Ecke Kirchsteig registriert haben. Sie wurden jedoch nicht ersatzlos entfernt, sondern durch unterirdische lärmgeminderte Behälter ausgewechselt. Sie befinden sich ein paar Meter weiter auf dem Kirchsteig. Anlass für den Austausch waren vor allem Beschwerden der Anwohner.



Der **VfB Hellerau-Klotzsche** spendete 500 Euro an einen Dresdner Judoklub, welcher durch das Hochwasser seine gesamte Sporteinrichtung verlor. Bis auf weiteres stellt der Verein seine Sportstätte auch dem Dresdner Sportclub 1898 für Training und Wettkampf zur Verfügung und bittet alle Hellerauer um Verständnis für die vermehrte Nutzung der Flutlichtanlage und die erhöhten Spielaktivitäten am Wochenende.

Seit Dezember hat Hellerau wieder eine **Postagentur**: Das gelbe Mobiliar fand zur Freude der Hellerauer sein Domizil beim Ehepaar Struck im „Allerlei am Markt“. Strucks haben die Wünsche der Kundschaft erhört, ihren Laden entsprechend umgebaut (die Post fordert eine geschlossene Theke) und einen Teil des Sortiments ins Hinterzimmer verlagert. „Der Einstieg war ganz schön hart,“ erzählt Frau Struck. „Jeder Lehrling lernt drei Jahre, wir hatten nur drei Wochen, und das noch in der Adventszeit!“ Sie dankt allen Kunden für das entgegengebrachte Verständnis.

Die Zukunft des „**Konsum**“ am Markt ist unsicher. Der Mietvertrag läuft im Juni des Jahres ab, und was danach kommt, ist noch ungewiss – ob der Mietvertrag verlängert wird, ob der Konsum schließt oder ob ein neues Geschäft dort einzieht. Auf Nachfrage bestätigte die „Konsum“-Zentrale zunächst, dass die Filiale geschlossen werde; die Gartenstadtgesellschaft (der Vermieter) wusste indes von nichts. Daraufhin nochmals befragt, wollte die „Konsum“-Zentrale sich nicht festlegen. Wir dürfen gespannt sein. Sollte der „Konsum“ tatsächlich schließen, bedeutete dies jedenfalls eine erhebliche Einbuße an Lebensqualität in Hellerau.

IN EIGENER SACHE

Als neue Mitglieder begrüßen wir:

Frau Susann Conrad, Hellerau

Frau Dr. Uta Bilow, Altklotzsche

Herrn Clemens Galonska, Hellerau

Frau Kristina Zawadzki, Hellerau

Frau Ulrike Caspary, Altklotzsche

Herrn Dr. Wolfgang Gröger, Hellerau

Aus dem Verein sind folgende Mitglieder ausgeschieden:

Frau Barbara Bauer, Hellerau, ist verstorben

Herr Gerhard Thomas, Birkenheide, ist verstorben

Herr Tobias Hackbeil, Dresden

Frau Monika Skott, Hellerau

Herr Ekkehard Grampp, USA

KLEINANZEIGEN

Ein gebrauchtes Klavier wird gesucht von Familie Kröning, Tel. 8808537.

Privaten Klavierunterricht in Hellerau erteilt Ulrike Kollmar, Tel. 8807836.

Laufgitter und Hochstuhl gesucht. Bitte unter 8807483 melden.

TERMINE; VERANSTALTUNGEN

Veranstaltungen des Vereins

Der nächste **Stammtisch** findet am Do., 13.03.03, ab 19 Uhr in „Schmidt's“ Restaurant im Werkstätengelände statt. Das Thema: „Vermögensübergabe – besser mit warmer oder kalter Hand?“

Das diesjährige **Kinderfest in Hellerau** findet am 14.06.03 statt.

Ortsamt

Termine der Ortsbeiratssitzungen: 3.2. / 10.3. / 14.4. / 12.5. / 2.6. / 7.7.

Die Sitzungen finden i.d.R. um 19 Uhr im Bürgersaal des Rathauses Klotzsche, Kieler Str., statt. Andere Tagungsorte sowie die Tagesordnungspunkte werden in den Schaukästen des Ortsamtes (Markt, Haltestelle Hellerrand) bekannt gegeben.

Deutsche Werkstätten Hellerau

Konzerte (jeweils 19.30 Uhr, Werkstättengalerie, Eingang D):

19.02. Xu Fencia spielt auf 200 Jahre altem chinesischem Instrument

05.03. Konrad Bauer (Posaune)

19.03. Hochschule für Musik

02.04. Dietmar Diesmar (Saxophon); Matthias Macht (Schlagzeug)

16.04. Hochschule für Musik

30.04. Roland Komitow (Klarinette und Saxophon); Jan Roder (Kontrabass)

14.05. Hochschule für Musik

Ausstellungen (geöffnet: Mo – Fr: 9.00 bis 16.00 Uhr)

30.01. – 17.04.: „Mythos Hellerau - ein Unternehmen meldet sich zurück“

08.05. – 18.07.: Pierre Weber: Skulpturen

Am 21.03. kann die **Solaranlage der Werkstätten** (300m²) besichtigt werden. Treffpunkt ist um 18.00 Uhr vor Schmidt's Restaurant. Bei Interesse wird im Anschluss daran die Diskussionsrunde zur Solarenergie-Nutzung in Hellerau fortgesetzt.

Grundkurs Filzen

Filzen ist eine uralte und faszinierende Handwerkstechnik zum Herstellen textiler Objekte unterschiedlichster Art. Der Kurs vermittelt verschiedene Filztechniken. Termin: 1x wöchentl. ab März (nach Vereinb.), Dauer: 5 Abende, vorauss. 19-22 Uhr in der 84. Grundschule Hellerau. Kosten: 40 € zzgl. Material (nach Verbrauch): Anmeldung bei Simone Galonska, Am grünen Zipfel 84, Tel. 2881527.

Flughafen Klotzsche

24.02. – 10.03.: Fotoausstellung zum Dixieland-Festival (Konferenzebene)

15.03.: Informationsveranstaltung zu Ausbildungsprofilen im Dresdner Norden (Galerieebene)

10.05.: Dixieluffracht im Rahmen des Dixieland-Festivals – kostenpflichtig - (Galerie- und Konferenzebene)

Auf Anmeldung sind täglich Flughafenführungen auch mit Besuch der Flughafenfeuerwehr möglich. Terminvereinbarungen unter Tel.: 881 3300 oder 881 3010.

Stadtarchiv (Elisabeth-Boer-Str.1; Straßenbahn 7, 8, Haltestelle Heeresbäckerei)

21.07. – 22.08.2003: Gertrud Helm: Neue Aquarell-Ausstellung

Ausstellungseröffnung: 21.07.2003, 19 Uhr

Frau Helm aus Rähnitz ist Preisträgerin im Seniorenwettbewerb „Alter schützt vor Träumen nicht“ und wurde vom Sächsischen Sozialministerium ausgezeichnet.

FLEISCHEREI

Kunz & Martin GbR



Spanferkel



Plattenservice - auch außer Haus!

Am Hellerrand 4
01109 Dresden
Tel./Fax: 8 80 51 93



Schulestr. 11
01468 Borsdorf
Tel./Fax: 4 00 90 65

ELEKTRO- UND WOHNTÉCHNIK



Thomas Martin
Elektromeister

Am Hellerrand 4 · 01109 Dresden
Telefon: 03 51 / 880 88 83

MG Unternehmensservice

Büroorganisation
Rechnungswesen
Auftragskalkulation

Existenzgründungshilfe
Abrechnung Vermietung
Beratung

Monika Gärtner, Moritzburger Weg 40, 01109 Dresden, Tel. 0351 8809476

[http.: www.MGUnternehmensservice.de](http://www.MGUnternehmensservice.de)

Schmidt's

Restaurant

Café

Sommergarten

GebäudeEnsemble Deutsche
Werkstätten Hellerau
Moritzburger Weg 67
01109 Dresden
Fon 0351 | 804 48 83
Fax 0351 | 804 29 58

Wöchentlich wechselnde Speisekarte und
marktfrische Angebote auf unserer Tagestafel.

Wir haben für Sie montags bis freitags 11 bis 23 Uhr
und samstags 18 bis 23 Uhr geöffnet.

Besuchen Sie uns - wir freuen uns auf Sie!

Auch unser Gourmet- und Partyservice ‚König Albert‘
steht Ihnen zur Verfügung.



An den
Vorstand des Vereins Bürgerschaft Hellerau e.V.
c/o Am Biedersberg 1 a
01109 Dresden

Ich stelle Antrag auf Mitgliedschaft im „Verein Bürgerschaft Hellerau e.V.“

Familienname: _____ Vorname: _____
Geburtsdatum: _____ Telefon: _____
Straße: _____ Haus-Nr.: _____
Postleitzahl: _____ Wohnort: _____

Jahresbeitrag: 30,00 € ermäßigt 12,00 €

(Ort, Datum)

(Unterschrift des Antragstellers)

Impressum:

Redaktionsanschrift: Am Schänkenberg 11 01109 Dresden Tel.: 880 78 36
Werbung/Anzeigen: Am Biedersberg 1 a 01109 Dresden Tel.: 880 95 00
Vereinsanschrift: Am Biedersberg 1 a 01109 Dresden Tel.: 880 95 00
Konto-Nummer: 345 920 656 BLZ 850 551 42 Stadtparkasse DD
<http://www.hellerau-buergerverein.de>

Die Redaktion behält sich das Recht der sinnwahren Kürzung und Bearbeitung von Zuschriften vor. Beiträge, die den Namen des Verfassers oder seine Initialen tragen, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Redaktionsschluß für die Ausgabe Nr. 55 ist der 20. April 2003